

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Auswärtigen 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezugs 1,25 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeb. 1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$ bis 9 Uhr geöffnet. — Druckstunden der Redaktion Abends von 6 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 6 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Meclamen außerhalb des Inzeratentheils 40 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inzerate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 82.

Sonnabend, den 7. April 1900.

140. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 3 Nr. 1 der Polizei-Verordnung vom 17. März d. J. (A. Bl. S. 106) über den Verkehr mit Fahrrädern auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen verbiete ich das Befahren mit Fahrrädern auf den Banketten für folgende Strecken:

a. bei Merseburg:

1. auf der Provinzial-Chaussee nach Halle von Merseburg bis zum nächstlichen Ausgang von Schkopau.
2. auf der Provinzial-Chaussee nach Raasdorf von Merseburg bis zur Marschschiffel'schen Fabrik.
3. auf der Provinzial-Chaussee nach Weiskensfeld von Merseburg bis an den Eisenbahnübergang vor Leina.
4. auf der Provinzial-Chaussee nach Leipzig von Merseburg bis zum Beginn des Hülstendammes.

b. bei Käthen:

von Käthen bis zum Schwedenstein.

Merseburg, den 2. April 1900.

Der Königliche Landrath.
Graf v. Pauhonsville.

Aus Afrika.

* Merseburg, 6. April.

Es ist in der That so, daß die Kriegführung in Afrika eine anders geartete ist, als die in Europa. Die Engländer sind auf Bloemfontein zurückgeworfen, sitzen dort fest und sind eifrig dabei, Schanzen aufzuwerfen. Wenn es richtig ist, was gemeldet wird, daß die Bahnlinie nach Sieden ernstlich bedroht ist, so könnten die Engländer noch recht trübe Erfahrungen machen, denn mit dieser Bahnlinie steht und fällt Roberts' Armee. Die Unthätigkeit, welche bisher im Burenlager geherrscht, scheint aufgegeben zu sein, sie gehen an den Feind heran. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden wir in den nächsten Tagen etwas

zu hören bekommen über eine gelieferte Schlacht.

Es liegen bis zur Stunde folgende Meldungen vor:

* London, 5. April. Central News meldet aus Bloemfontein von Mittwoch Nachmittag: Die Kühnheit des Feindes hat sich seit seinem Erfolg bei Koomspruit erheblich gesteigert. Die Buren haben beträchtliche Truppenmassen rings um Bloemfontein versammelt, und erklären, daß sie entschlossen seien, mit Roberts um den Besitz von Bloemfontein zu kämpfen. Roberts hat alle Vorbereitungen getroffen, und sollten die Buren ihre Ankündigung wahr zu machen versuchen, so würde Roberts' Aufgabe dadurch bedeutend erleichtert werden.

* London, 5. April. „Laffans Bureau“ wird aus Bloemfontein telegraphirt: Es herrscht kein Zweifel, daß die Freistaatler in weitem Umfange neubewaffnet wurden. Ueber 20 000 Buren befinden sich im Umkreise von 20 Meilen um Bloemfontein, und die Kommandanten Lemmer und de Wet, welche die Buren Sonnabend anführten, erhalten noch immer Verstärkungen.

* London, 5. April. Aus Bloemfontein wird gemeldet: Ein Armeebefehl Lord Roberts' bedroht alle Einwohner, welche den Feind irgendwie unterstützen, mit Erschießung. Zahlreiche Einwohner sind bereits wegen Spionage verhaftet worden. Alle Bürger sind zu Schanzarbeiten kommandirt. Die letzten bisher außerhalb Bloemfonteins stehenden englischen Truppen rücken Nachts in die Stadt ein. Ringsum die Stadt werden Befestigungen angelegt, an denen Tag und Nacht gearbeitet wird. Die Schanzen befinden sich auf den nächsten Kopjes. Feindliche Kommandos werden jetzt in ganzen Umkreise der Stadt signalisirt. Die Bahnlinie nach Sieden ist ernstlich bedroht.

* London, 5. April. In Bloemfontein ist das Standrecht proklamirt worden.

Nachts wurden zahlreiche Einwohner unter der Anflage, mit dem Feinde zu konspirieren, verhaftet. Niemand darf nach 8 Uhr Abends das Haus verlassen. Die Truppen arbeiten sieberhaft an der Anlage von Verschanzungen und Verhauen vor der Stadt. Alle Marinegeschütze wurden auf die Höhen neben dem Fort, die Straßen beherrschend, geschafft. Die Brigaden Knox und Clements sind glücklich hier eingetroffen. Die Seldkommandos der Buren sehen nahe der Eisenbahn vor der Stadt.

* London, 5. April. Die Zerstörung der Wasserwerke bedeutet einen ersten Schlag für die Pläne Lord Roberts' und wird die Vorwärtsbewegung der Truppen hindern. Die Wasserzufuhr für Bloemfontein wird dadurch bedeutend verflücht. Zunächst wird für die unmittelbaren Bedürfnisse der Armee ein genügender Vorrath reservirt, sodas die Einwohner sind, die am meisten unter dem Wassermangel zu leiden haben.

* London, 5. April. Aus Bloemfontein wird von Dienstag Nachmittag gemeldet: In Kroomstad hat eine Konferenz zwischen den Präbidenten Krüger und Steijn stattgefunden. Es wird nun berichtet, daß die Buren von allen Seiten gegen Bloemfontein vordrücken. Die Burghers sind sehr stolz auf ihren jüngsten Erfolg, und die Freistaatler werden in der ganzen Republik wieder reorganisiert. Mehrere wohlbekannte Freistaatler, die bereits ihre Waffen abgeliefert und sich recht ostentativ unterworfen hatten, waren an den Besetzten von Sonnabend hervorragend beteiligt. Die Bevölkerung Bloemfonteins ist etwas in Unruhe gerathen durch die Wendung der Dinge, aber die Lage ist hier durchaus befriedigend, da Roberts bewundernswürdige Vorbereitungen für alle Fälle getroffen hat.

* London, 5. April. Ein Korrespondent des „Reuter'schen Bureau“ im Burenlager von Brandfort meldet unterm 2. April folgende Einzelheiten über den den Engländern

gelegten Hinterhalt: In einem Waggon befanden sich zwei englische Offiziere; die Buren riefen ihnen zu, sie sollten sich ergeben. Einer der Offiziere gehorchte, worauf der andere ihn tötete. Da der zweite sich weigerte, sich zu ergeben, so wurde er von den Buren erschossen, die erbeuteten Geschütze und Gefangenen wurden nach Winburg geschickt. Die Buren verloren drei Tote, zehn Verwundete und machten 389 Gefangene. Die Buren, denen bisher Lebensmittel fehlten, haben jetzt ausreichende Vorräthe, nachdem sie den englischen Konvoi genommen. Außerdem erbeuteten sie alle Geheimpapiere der Engländer, darunter die Pläne für den Einmarsch in den Orange-Freistaat und Transvaal, sowie den Plan des Vormarsches von Bloemfontein nach Kroomstad über Brandfort-Winburg-Verdersburg, ferner eine Kasten, worin die Dokumente über die Eidesleistung der Burghers aufbewahrt waren, welche sich verpflichteten, nicht gegen die Engländer weiter zu kämpfen. Man hat diese Burghers aufgefunden, sich im Hauptquartier in Kroomstad eingefunden, wo ihnen der kommandirende General auseinander setzen wird, daß ihre Eide null und nichtig seien, da sie unter einem Zwang gelehrt wurden.

* London, 5. April. Die Abendblätter veröffentlichten ein Telegramm aus Lourenço Marques vom 3. April: Aus einer Burenquelle aus dem Lager von Malopo ist am 1. April die Nachricht eingegangen, daß am Tage vorher ein heftiger Kampf stattgefunden habe. Die Engländer in Mafeking machten einen Ausfall und gleichzeitig wurde von der Kavallerie des Obersten Plumer in der Umgegend von Ramathlabama ein Angriff auf die Buren unternommen. Beide Angriffe wurden abgeschlagen. Von der Kolonne Plumer's wurden 20 Mann getötet und 6 gefangen genommen; die Verbündeten hatten geringe Verluste. Mafeking ist nach wie vor eng eingeschlossen.

Der Mönch von Walkenried.

Novelle von Robert Koblrausch.

(47. Fortsetzung.)

Er hatte den Marienglauben verworfen vor seinen Nichten, aber die alte Liebe zu dem glütigen Frauenbild wachte in dieser Stunde noch einmal wieder auf in seinem Herzen, und sich vom Wagen niederbeugend zu der Menge, die ihn umdrängte, rief er den Gastenden, Staumenden zu: „Vetet ein Ave Maria für mich!“

Der Weg war vollendet, der Richtplatz war erreicht. Dort erhob sich der Schichterpausen, der seinen Reiz verzehren sollte. Lange blickte er seinen Auges darauf hin, faltete die Hände und gedachte des Erlösers, der noch größere Qualen geduldig ertragen hatte. Wie eine Antwort tönten die Worte durch seine Seele: „Der Herr ist mit mir, darum fürchte ich mich nicht. Was können mir Menschen thun?“ Den Domprediger Dinghschlag, der zu ihm herantrat und lateinisch auf ihn einsprach, scheuchte er mit den Worten von sich hinweg: „Lieber Herr, redet doch deutsch, daß die Leute umher es verstehen können.“ Mehr vor dem Blick, mit dem er die Worte begleitete, als vor diesen selbst, wich der Domprediger zurück, und nun trat auch schon der Scharführer mit seinen Gefährten heran, den Verurtheilten vom Wagen zu heben.

Auf erhöhtem Platz, von dem er alles übersehen konnte, stand der Bischof, ein glänzendes Gefolge um ihn her. Von dort

aus gab er das Zeichen zum Vollzug des Urtheils. Eine Fackel flammte auf, ein mattes, röthliches, ungleiches Licht inmitten des hellen Sonnenheims. Aber der Holzstoß schien die Flammen zurückzutreiben; ein weißgrauer Dampf ging bei ihrer Verührung von ihm aus, seine Lohes waltete empor. „Will das Holz nicht brennen?“ fragte Johannes ruhig, fast heiter. „Es ist naß vom Nebel der vorigen Tage.“ schalt einer der Hentersknechte, der sich mit den Genossen noch immer vergeblich bemühte, den Brand zu entfachen.

Minuten vergingen, der Qualm verdichtete sich, aber keine Flamme kam. Endlich sagte eine Stimme: „Holt trockenes Reisig aus des Bischofs Weinberg, dann wird es schon brennen.“ Bortemacher wandte den Kopf; ein unheimliches Lächeln war auf dem fleischlosen Gesicht. „Aus des Bischofs Weinberg,“ sagte er laut, „dann wird es freilich brennen.“

Mit demselben Wagen, auf dem man Johannes herbeigeführt hatte, fuhr man jetzt hinweg, um den Brandstoß zu holen, der die widerwillige Flamme beleben sollte. Ruhig ertrag er die grausame Verzögerung und wandte sich zu der Menge, die so nahe war, daß sie ihn vernehmen konnte. Zu ihr sprach er mit schwacher, klarer Stimme, sprach von Gott und Ewigkeit, vom reinen Glauben und von der Kraft des Gebetes. Ein tiefes Schweigen entstand; mit angehaltenem Athem lauschte alles auf diese ruhige Stimme, die schon von jenseits des Grabes herüberzufluten schien, so ganz erfüllt von der Gewißheit

dessen, was die ringenden, zweifelnden Menschen voller Unsicherheit suchten.

Der Bischof selbst hatte ihn nicht zu unterbrechen gewagt, und Johannes verflüchtete erst, als der Wagen mit düremm Reisig, hoch beladen, herbeischwankte. Nun waren die Hentersknechte geschäftig, thürten einen brennbaren Ball um den Holzstoß auf und stießen die Fackel hinein, als ihr Werk vollendet war. Jetzt weigerten die Flammen sich nicht länger, mit Bier zu ergreifen, was des Bischofs Weinberg ihnen gesendet hatte. Hochauf schlug die Lohes in der ruhigen Luft zu der Sonne empor, die auch heute zu finsternen Geistern die Vottschaft von der Unvergänglichkeith des Lichtes herniederleuchtete.

Im Doppelschein der irdischen Flammen und des ewigen Lichtes, von dem in seine Seele ein klarer Abglanz hineingefallen war, wurde der Kezer von Henters Händen auf eine Leiter gebunden, wurde hoch emporgehoben und hineingeschleudert in die Gluth, die jetzt mit wildem, gierigem Gepirsel in verzehrendem Wüthen nach dem Menschenopfer griff, das Menschenhände ihr boten.

Der Tag schwand hin, die Sonne versank hinter wolkenumzogenem Himmel, die Dämmerung breitete sich aus. Von Thor der Nordseite her kamen durch den grauen Abendhimmel zwei Gestalten geschritten, ein Mann und eine Frau. Sie gingen den einsamen Feldweg entlang zwischen Hecken, Gärten und Hütten, ohne das Schweigen mit einem einzigen Worte nur zu unterbrechen. Hand in Hand gingen sie

dahin; im linken Arm hielt die Frauengestalt einen verflüchtigen Gegenstand. Der Mann an ihrer Seite wandte zuweilen den Kopf zu ihr herum und sah mit sorgenvollen, schmerzlichen Blicken in ihr zu Boden geneigtes Gesicht. Dann kehrte er sich wieder ab und schaute stumm vor sich hin, wie sie es that.

Die Stadt lag schon eine Strecke weit hinter ihnen, ein niedriges, langgestrecktes Gebäude sah mit schwarz erleuchteten Fenstern aus der Oede, in der es stand, jetzt zu ihnen her. Unweit von diesem Hause machten die Weiben Halt. Ein wenig abseits von der Straße auf freiem Raum lag ein kleiner, grauer Hügel, die Stätte des Gerichtes bezeichnend, das hier am Morgen war gehalten worden. Jetzt war es einsam und still ringsum; nicht einmal Wagen mehr bestüteten den traurigen Ort.

Auf den kleinen Hügel zu ihren Füßen niederblickend, sagte der alte Mann, sobald sie die Schritte gehemmt hatten: „Hier ist die Stelle, hier ist er gestorben. Der arme, gute, freundliche Mensch!“ Die Thranen stürzten ihm aus den Augen, er schlug die Hände vor das Gesicht. „Was sind die Menschen!“ rief er aus und ließ den Blick zu dem Hause hinüberschweifen, um ihn dann auf der Todesstätte ruhen zu lassen. „Dort pflegen sie die Seelen und hier haben sie heute einen ihrer Brüder gemordet!“ Ein Ton des Grolls war in seine Rede geflossen; jetzt überwältigte das kräftigere Gefühl für einen Augenblick die Trauer. (Schluß folgt.)

*** Paris, 5. April.** Der Gesandte der Südafrikanischen Republik Leyds erklärte einem Redakteur des „Matin“ gegenüber: Die Buren seien entschlossen, bis zum Weisheiten zu kämpfen. Auf die Frage, ob die Buren den Kampf bis zur Zerstörung der Goldminen treiben würden, erklärte Dr. Leyds, die Buren seien keine Feiglinge. Niemand besitze ein größeres Maß von Achtung vor dem Eigentum als sie; sie seien Hirten und Landwirthe, welche den Vortheilen der Aibel geforchten, sie würden keine unnötigen Vermögenungen begehren. Ein Beweis dafür sei, daß sie bisher als ausgezeichnete Verwalter der verlassen Bergwerke sich bewährten. Die Buren würden niemals aus bloßer Lust am Zerstören ein Eigentum vernichten. Diese Bedeutung habe auch die neuliche Erklärung Kriegers. Aber wer vermöge zu sagen, wie weit die Nothwendigkeit der Vertheidigung führen werde? Die Buren hätten, als sie das Gebiet von Natal verließen, die Kohlengruben von Dundee zerstören müssen, die den Engländern nützen konnten. England selbst habe Kohlen und Gold als Kriegsmaterial erklärt.

Politische Uebersicht.
Deutsches Reich.

*** Berlin, 5. April.** (Hofnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser traf um 9 Uhr heute früh in Potsdam ein und begab sich nach dem Lustgarten, wo er die Leib-Kompagnie, die zweite, die fünfte und die neunte Kompagnie des Ersten Garde-Regiments zu Fuß besichtigte. Zum Schluß fand ein Parade-marsch des ganzen Regiments statt. Der Besichtigung nahmen die in Berlin anwesenden fremdländischen Offiziere bei. Sodann begab sich der Kaiser nach dem Regiments-haus des Ersten Garde-Regiments zu Fuß und nahm daselbst das Frühstück ein.

Der Kronprinz erhält bis zu seiner Einstellung in das 1. Garde-Regiment, die an seinem Geburtstage, am 6. Mai, erfolgen wird, täglich mehrere Stunden in der Taktik, Waffenlehre, Artillerie- und Ingenieur-Wissenschaft und andern im Uebplan der Kriegsschulen vorgeschriebenen militärischen Wissenschaften.

Türkei.

*** Konstantinopel, 6. April.** Osman Pascha, bekannt aus dem letzten russisch-türkischen Kriege, ist gestorben und gestern Nachmittag mit großen Ehren beattet worden.

Die Neutralität Portugals.

Zu Anfang des südafrikanischen Krieges wurde vielfach vermutet, England werde Portugal nöthigen, ihm die Delagoabai zu überlassen, um von hier aus Transvaal besser angreifen zu können. Ein Vorwarsch durch das portugiesische Gebiet längs der von Laurengo Marques nach der Transvaal-Grenze führende Bahn hätte große strategische Vortheile geboten, und an einen ersten Widerstand des schwachen Portugals wäre nicht zu denken gewesen. Gleichwohl scheute sich die englische Regierung vor einem solchen Akt der Vergewaltigung, der aus dem Vorwarsch, das England vertragemäßig für die Delagoabai besitz, nicht hätte gerechtfertigt werden können und dritten Mächten leicht Anlaß zur Einmischung geboten hätte. Die englische Regierung beschränkte sich vielmehr darauf, Portugal zu einer wohlwollenden Neutralität in seiner Kolonie Mozambique zu nöthigen, die sich namentlich darin be- kundet, daß Laurengo Marques als Kohlen- Depot für englische Kriegsschiffe dient und daß dem Durchzug von Personen und Waaren nach Transvaal von den portugiesischen Behörden allerlei Schwierigkeiten bereitet werden.

Jetzt ist nun Portugal noch an einem anderen Punkte der Küste von Mozambique den englischen Interessen gefällig. Der letzte Nachschub, der unter dem Oberst Carrington aus England nach Südafrika abgegangen ist, soll im Hafen von Beira gelandet werden und von dort über die ins Hinterland führende Bahn nach Mhobessa ziehen, und auch von Kapstadt aus scheint Kriegsmaterial nach Beira zur Verwendung in dem nördlich von Transvaal gelegenen Gebiete von Mhobessa geschickt zu werden. In England hofft man, daß die Truppe Carringtons trotz des langen Marsches, der ihr bevorsteht, die Buren von Norden her bedrängen und den lang ersehnten Vorwarsch des Lord Roberts auf Pretoria unterliegen werde.

Das portugiesische Kabinett hat sich besetzt, den Vorwarsch des Neutralitäts-Briefes vor der Kammer in Lissabon mit der Berufung darauf zu entkräften, daß ein portugiesisch-englischer Vertrag von 1891 den Engländern gestattet, Truppen über Beira nach Mhobessa zur Aufrechterhaltung der Ruhe in dem bri-

tischen Hinterland von Mozambique zu befördern. Es ist wohl richtig, daß ein solcher Vertrag existirt und daß schon einmal im Jahre 1896 auf Grund desselben eine englische Truppen-Abtheilung über Beira geleitet worden ist. In Portugal selbst aber, wo auch viel Sympathien für die Buren bestehen, erheben sich Stimmen, die jene Vertrags-Bestimmung nur für Friedenszeiten gelten lassen wollen, so daß das Lissaboner Kabinett vielleicht noch heftige Angriffe zu erleiden haben wird. Es ist denn auch in erster Linie eine portugiesische Angelegenheit, ob eine Verletzung der Neutralität vorliegt oder nicht.

Zum Attentat auf den Prinzen von Wales.

*** Brüssel, 5. April.** Ueber die Attentats-scene wird bekannt: Sipido wurde von Personen, die sich auf ihn stürzten, durch Faustschläge im Gesicht verlegt. Der Verbrecher gab als Leitmotiv zuerst nur anarchistische Ideen an, ohne Südafrika zu erwähnen. König Leopold hatte zur Begrüßung des incognito reisenden Prinzen von Wales einige Persönlichkeiten seiner Umgebung nach dem Bahnhofe gefandt. Die Kammer und der Senat besprechen heute noch den Mordversuch. Nach dem „Patriote“ hat die Untersuchung Folgendes ergeben: Sipido handelte mit Vorbedacht und war von einem Unbekannten, auf dessen Rath er am Sonntag des Revolver gekauft hatte, angeführt. Vorgefunden wurde Sipido mit diesem an einer Friedensversammlung im Communal-Theater Heil, begab sich sodann in das sozialistische „Maison de Peuple“ und schrieb später in einer Deklamation einen Brief, daß er eine Rolle angenommen habe. Er begab sich gestern nach dem Bahnhofe, wo er sich über die Ankunft des Juges erkundigte, und erwartete die Ankunft in einem benachbarten Kaffeehause, in dessen Hofe er den Revolver lud. Sipido weigert sich, den Namen des Unbekannten anzugeben und erklärt nur, jener sei wenige Jahre älter, als er. Nach dem Verhöre, das bis 11 Uhr Abends dauert, suchte der Untersuchungsrichter Sipido's Eltern auf. Nach dem „Etoile belge“ neigt der Untersuchungsrichter der Ansicht zu, Sipido habe mehrere Mithschuldige, die er zu schonen suche. Sipido sticht häufig bei seinen Aussagen. Gestern Nachmittag wohnte er noch der Kammer-sitzung bei.

*** Berlin, 5. April.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt über das Brüsseler Attentat: Die schmuckvolle That wird überall in der gesitteten Welt einen lebhaften Abstoß hervorrufen. In Deutschland ist die Entrüstung über den feigen Mordanschlag so groß und allgemein, wie die Genugthuung über das Mithingeln. Wir danken der Vorlesung, die sie von der unsern Kaiserfamilie angedrohten britischen Königsfamilie schweres Leid abgemindert hat. Mit erheblicher Sympathie gedenken wir der Königin Viktoria, der ein großer Schmerz erpart worden ist, sowie der Prinzessin von Wales, die dem furchtbaren Verbrechen beigezogen hat. Wir beglückwünschen das b'rische Volk aufrichtig zur glücklichen Benachbrung des Thron-erben.

Kokales.

*** Merseburg, 6. April.**
*** Dewitz verhaftet!** Gestern ist in London der vor mehr als drei Jahren aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis entwichene ehemalige Handlungsgehilfe Dewitz verhaftet worden. Derselbe hat sich bekanntlich schwere Veruntreuungen zu schulden kommen lassen.

*** Konzert der 107er in der Kaiserhalle.** Gestern Abend fand in der Kaiserhalle ein Konzert des Musikkorps des 107. Infanterie-Regiments unter Leitung des Herrn Musikdirektors Walthers statt. Der Besuch war recht gut. Das Programm besagte, daß es sich um ein „historisches“ Konzert handle, und so begegneten wir denn den Musikgrößen, welche leblich längt von dieser Erde geschieden sind, aber in ihren Werken unter uns noch fortleben: Händel, Haydn, Mozart, Beethoven, Werlioz, Mendelssohn, Wagner, Brahms. Die Kapelle der 107er zeichnet sich dadurch aus, daß sie die in ihr vertretenen zahlreichen Streich-Instrumente meisterhaft zu handhaben versteht. Die Ausführung der einzelnen Stücke war eine faubere, eraltete, eine Malerei in Tönen, die bis in's Detail fein ausgearbeitet war. Es ist schwer zu sagen, welchen Programmnummern das meiste Lob zu spenden ist. Wir möchten wohl die Mendelssohniana besonders loben: Ein fozartes, duftiges, gehauchtes Pianissimo, wie

in dem Liebe: Es ist bestimmt in Gottes-Rath, kann nur von einem vorzüglich ge-schulten Orchester geleitet werden. Wir können auf Einzelheiten nicht eingehen und referieren uns dahin, daß die Kapelle wieder einmal ein herrliches Konzert in Merseburg gegeben hat, zu dessen Gelingen auch die Solisten (Violine und Cello) das Ihrige be-tragen haben. Jedes einzelne Stück wurde von der Zuhörerschaft mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

*** Theater im „Tivoli.“** Zum Besten des v. Wedell-Denkmal, das in Kriegsborf errichtet werden soll, fand gestern Abend eine Vorstellung seitens der Privat-Theater-Gesellschaft im „Tivoli“ statt. Zur Auf-führung gelangte Wilhelmsbruchs vaterländisches Schauspiel „Der Menonit oder Schill's Auf-zug an die deutsche Nation.“ Den Prolog sprach Herr Selle, welcher im Verlaufe des Stückes auch die Hauptrolle, den „Reinhold“, Pfleger des Heilsten der Menoniten-Gemeinde, Namens Waldegar, wiedergab. Das Stück spielt in einem Dorfe bei Danzig, im Jahre 1809, als das Joch der Fremdherrschaft am schwersten auf Preußen lastete. Die Charaktere sind, wie man es bei Wilhelmsbruchs voraussetzen darf, scharf gezeichnet, besonders der schon erwähnte Reinhold und sein Gegenstück Mathias, wie jener ein junger Mann, der um die Liebe Maria's, der Tochter Waldemars, wirbt. Die Entwiclung des Stückes führt dahin, daß der Vater die Tochter dem unwürdigen Mathias verlobt, während Reinhold, ein Zinling ehrenhaften, offenen Charakters, vom Vater des Mädchens ver-schmäht wird, trotzdem letzteres aus ihrer Neigung zu Reinhold kein Hehl macht. Dem Vater zulieb will sie ihre Hand dem Un-würdigen reichen, indessen die Dinge nehmen einen andern Verlauf. Zwei französische Hauptleute der Garnison Danzig treten in dem erwähnten Dorfe der Umgebung auf, und einer von ihnen erdreißt sich, das Mädchen zu belästigen. Ihr Bräutigam, Mathias, findet nicht den Muth, dem Zu-bringlichen entgegen zu treten, da tritt un-ersehens Reinhold hinzu und reißt den Dreiken von der Seite des Mädchens. Dieser zieht den Degen und droht den jungen Mann niederzufechen, wird jedoch durch seinen Kameraden daran verhindert, da der Gegner weislos sei. Auf Grund dessen fordert der Offizier den jungen Mann auf ein Pistolenduell, das der Geforderte auch annimmt. Mathias hört davon und beist sich, dies der Menoniten-Gemeinde zu hinterbringen. Nach deren Rathung ist es jedoch streng verboten, Wendschulden zu verzeihen, schließlich bestimmt ihn der Vater des Mädchens, ihm die Pistole auszuliefern, dann werde er ihm seine Tochter geben. Reinhold geht darauf nicht ein, denn, sobald er die Pistole hat, zieht der Vater sein Wort zurück. Das Stück endet damit, daß Reinhold seinen Lebenshüter Mathias erschießt, und die Braut vor Schreck und Erregung stirbt. Geipielt wurde im Allgemeinen recht wader, und verdienen die Mitwirkenden für die Anstrengungen, denen sie sich im Interesse der guten Sache unterzogen, alles Lob.

*** Postalisches.** Bei Auszahlung tele-graphischer Postanweisungen soll künftig dem Empfänger der Abschnitt einer gewöhnlichen Postanweisung angehängt werden, auf welchem die auf das Geld bezüglichen telegraphisch übermittelten Vermerke an-gegeben sind. Diese wichtige Neuierung dürfte nicht allein von der Geschäftswelt, sondern auch von Privaten mit Freuden begrüßt werden. Bisher wurde es allgemein unangenehm empfunden, daß die Geldbesitzer die Leberweihungstelegramme, in welchen die Absender häufig wichtige Mittheilungen gemacht hatten, nach Vollziehung der Quittung wieder an sich nahmen, und die Empfänger einen schriftlichen Belag über diese Mit-theilungen nicht in den Händen hatten.

Provinz und Umgegend.

*** Halle, 6. April.** Im Stadttheater geht morgen, Sonnabend, als zweite Vor-stellung im „Ring des Nibelungen“, „Die Walküre“ in Scene. Am Sonntag Nach-mittag um 3 Uhr wird als Fremdenvorstellung bei kleinen Preisen „Wallensteins Lager“ und „Die Piccolomini“ wiederholt. Es ist dies die letzte Masker-Vorstellung am Sonntag-Nachmittagen in dieser Saison. Abends 7 1/2 Uhr geht die romantische Oper „Alessandro Stradella“, hierauf die Balletnovität „Sonne und Erde“ in Scene. Gelegentlich der ersten Aufführung in dieser Woche hatte das Ballet vermöge seiner glänzenden Ausstattung einen außerordentlichen Erfolg. Namentlich das Wägenfest und der Tanz der Schneeflocken, sowie das reizende Schlußbild mit den brillanten Beleuchtungseffekten riß das Publi-

kum zu immer erneuten Beifallsandlungen hin. Die Sonntag-Abendvorstellung ist um 10 1/2 Uhr beendet und somit auch dem aus-wärtigen Publikum Gelegenheit geboten, die Vorstellung zu besuchen. Betreffs des weitem Spielplans verweisen wir auf das diesbezügliche Interat.

*** Grödlitz bei Halle, 5. April.** Gestern brach in der Papierfabrik großes Feuer aus. Das Kesselhaus und ein Schuppen mit 10 000 Kubikmeter gepreßtem Stroh sind niedergebrannt.

*** Magdeburg, 5. April.** Mit dem XII. Magdeburger Pferdemarkt für bessere Ge-bruchs- und Luxusverhalte, welcher in der Zeit vom 16. bis 19. Juni d. J. in Magdeburg auf dem kleinen Graueranger Platz findet, ist auch in diesem Jahre eine große Ver-lostung verbunden. Zur Auslieferung ge-langen u. A. eine hochgelagerte Equipage mit 2 komplet geführten edlen Pferden i. W. von 6000 M.; eine elegante Equipage mit zwei komplet geführten Pferden i. W. von 4000 M.; ein eleganter Jagdwagen mit 2 komplet ge-führten Pferden i. W. von 3000 M.; ein einpänniger Stadtwagen mit Pferd i. W. von 2000 M.; ein einpänniger Feldwagen mit Pferd i. W. von 1500 M. Ferner 20 edle Pferde, darunter belgische Stuten im Gesamtwerthe von 20 000 M., 28 Jagdräder, darunter 5 Damenräder, nur werklaffige Fabrikate und 2247 sonstige werthvolle Ge-bruchs- und Wirtschaftsgegenstände, Reit- und Jagd-Accessorien im Gesamtwerte von 60 000 M. Das Loos kostet einschließlich Reichssteuer nur 1 M. Der Betrieb der Loose ist Herrn S. Semper in Magdeburg, Breitenweg 44, übertragen, an welchen sich Theilnehmer und Wiederverkäufer wenden wollen.

*** Magdeburg, 6. April.** Das Diaconie- seminar im südlichen Krankenhause zu Magdeburg-Sudenburg hat vom 1. April eine Erweiterung erfahren. Dadurch wird daselbst für 3 Schülerinnen der Krankenpflege mehr Raum. Die Ausbildung geschieht ganz unentgeltlich und bei freier Station in ein-jährigem Kursus, ohne Kautionsbestellung und dergleichen und ohne jede Verpflichtung für die Zukunft, auch mit der Freiheit, ohne Weiteres jeder Zeit zurückzutreten, wovon aber in Wirklichkeit fast niemals Gebrauch gemacht worden ist. Meldungen sind an den evangelischen Diaconieverein in Berlin-Jeslen-dorf zu richten, der außer dem Magdeburger noch 6 weitere derartige Seminare unterhält und damit jährlich fast 200 Damen gebildeter Stände Gelegenheit bietet, die Krankenpflege für die eigene Familie, für freie Hilfsarbeit oder für den Beruf zu erlernen. Ein gelobtes Stück Lösung der Frauenfrage.

Gerichtszeitung.

*** Berlin, 4. April.** Der Prozeß Gönczy erregt das größte Interesse wegen des Angeklagten, der Stein und Wein lieugnet. Der Angeklagte be-ruhmte sich außerordentlich gewandt, aber trotz seiner Gewandtheit hat er sich doch verurtheilt. Das kam zu. Nachdem ein früheres Plektivmädchen von ihm, das zugleich seine Geliebte war, einige entlastende, aber neuere Aussagen gemacht hatte, erkrankte namentlich der bekannte Gerichtsammler Dr. Jersich sein Sachverständigen-Gutachten. Da ereignete sich eine bemerkenswerthe Scene. Der Sachverständige legt einen Käufer auseinander, an welchem er Blut-spuren nachweisen will. Dieser Käufer lag hinter dem Ladentisch in der königlichen Straße und läßt äußerlich keine Mißfäuren erkennen. In dem Augen-blick, als der Präsident nun den Angeklagten fragt: Kennen Sie den Käufer, antwortete dieser in seiner schnellen Sprachweise: Gewiß, darauf fiel ja die Frau hin, als sie — dann stoß er und sagt: So sagte mir König. Staatsanwalt Plagitz: So konstatire, daß der Angeklagte gesagt hat, die Frau sei auf diesen Käufer gefallen. Ob ihm König dies mitgetheilt, lasse ich dahingestellt. Hgatiade ist, daß der Angeklagte bisher den Schuppel der That immer in das Hinterrad des Sackens verlegt hat. Angeklagter: 3 bit' schön, Herr Staatsanwalt, die Frau ist aus dem Hinterrad in den Sack hinein und auf den Käufer gefallen. Staatsanwalt: Das ist ganz unwahrscheinlich. Der Sachverständige Dr. Jersich weist dann an der Hand der von ihm an-gestellten Ermittlungen nach, daß mindestens eine der Frauen auf dem Käufer hinter dem Ladentisch gelegen haben muß, als die üblichen Schläge nach dem Kopfe berleben geführt wurden. Auf die Frage des Präsidenten: Angeklagter, was haben Sie dazu zu bemerken? erwidert dieser sein hetero-types: 3 bit' schön, i wasch von nit! Pantzer Gumpel war der Sachverwalter der beiden Frauen und hat seit 1893 verlebene Büchsenpapiere für die Frauen gehandelt. Er hat sich circa 15000 M. in den Büchsenpapiere in Aufzeichnung gehabt und den Frauen davon circa 4000 M. stets zur Verfügung gestellt. Das letzte Mal habe er Brausaufgaben und mexicanische Weinbe gegeben. Die Gattinsochter Maria habe unumschränkte Vollmacht gehabt und habe hauptsächlich die Verhandlungen mit ihm, Jergen, geschlossen. Präsident: Was ist denn nun von der Bezeichnung: Gips- und Milken-Schulze? dran? Zeuge: Der Mann der Frau Schulze, ein Bauunternehmer der Mark, besaß die Gipsbrücke bei Spremberg in der Nähe, die einen Werth von 5-6000 M. haben mögen. Bei einem Verlaufe mögen 2-300 000 M. herauskommen sein. Da die alte Frau Schulze außer diesen Geschäften auch noch 180 Morgen Wiesen und ferner die drei Grund-

stade in Weitz befah, so konnte man sie auf 1/2 Millionen Wert setzen. Der Zeuge hat aber dann weiter, wie es ihm angefallen sei, daß die Frau sich längere Zeit nicht bei ihm sehen ließen, wie er dann im Hause Königgräberstraße 35 nachfrage gehalten habe und dabei auf Gönczy gestoßen sei, der in der Wohnung der Schulze die Gaslampen in Ordnung gebracht habe. Gönczy habe zu ihm gesagt, die beiden Frauen seien gekommen und Paris gefahren und ihnen bemächtigt werde. Er, Gönczy, sei der von ihnen eingeklagte Hausverwalter und bringe ihre Wohnung in Ordnung. Ihm, dem Zeugen, sei das Alles sehr auffällig erschienen, da einmal die beiden Frauen seit Jahren nicht mehr geehrt seien und zum Andern, weil sie ihm von der Einlegung Gönczy's als Hausverwalter nichts mitgeteilt hätten. Schließlich sei es ihm verdächtig erschienen, daß die als sehr mißtrauisch bekannten beiden Frauen dem Gönczy ihre Wohnungsschlüssel hinterlassen haben sollten. Auf Grund aller dieser Umstände hat der Zeuge am 23. die Anzeige bei dem zuständigen Polizeivertreter erstattet, die zur Entdeckung der Mordthat führte. Es werden dann verschiedene Bekannte und Verwandte der ermordeten Frauen über deren Leben und Treiben, ihre Schmutzfächer u. v. m. vernommen. Dabei kommt der Angeklagte immer wieder auf den angeblichen Ehemann zu sprechen, so daß ihm der Präsident schließlich auffordert, denn doch einmal genau die Persönlichkeit beschreiben zu sollen. Der Angeklagte antwortet: Es war eben ein älterer Mann, so 42 bis 46 Jahre alt. Sein Haar war rötlich-grau und er war ein geborener Vorkrieger. Präsident: Was für eine Religion hatte der Mann denn? Angeklagter: Er war ein getaufter Jhrzeit. Präsident: Sprach er denn nur immer französisch? Angeklagter: Aber nein, er sprach gut deutsch. Präsident: Aber französisch doch. Angeklagter: Einmal hat er französisch gesprochen, sonst sprach er immer seine Muttersprache. Präsident: Wie das? Angeklagter: Nun, belgisch (Große Seufzer). Dr. Schlieffner ist ein Bewohner des Hauses Königgräberstraße 35 und traf den Angeklagten Gönczy an dem Abend zwischen 10 und 11 Uhr auf der Treppe. Gönczy sei fürchtbar erregt gewesen, so daß er, Zeuge, geglaubt habe, derselbe sei betrunken. Gönczy habe zu ihm gesagt, die Schulze's seien verreckt und er habe so viel Vergier mit dem Vermöhen der Wohnungen. Bei dem Banquier Baderstein (jetzt in Dresden) hat der Angeklagte Bankausstellungen zu veranlassen gelacht, indem er

angab, dieselben von einem Briefsteller Bekannten erhalten zu haben. Eine interessante Zeugin ist die Wirtin Schöferin des im Hause Königgräberstraße wohnenden Geheimrath's Zähr, die genau um die Zeit des Mordes sich eine Notiz in ihr Tagebuch gemacht hat, daß sich etwas Ungeheuerliches im Hause ereignet haben müßte. Am 16., zwei Tage nach dem Mord, beobachtete sie Gönczy, wie derselbe die post fulven Wäsche in den Keller schaufeln ließ. Sie hat dann in ihren Notizen den Vermerk gemacht: Der Mann hat gewiß Jemanden „abgemurrt“. Am 18. begegnete sie Gönczy und dieser erzählte ihr, daß die beiden Frauen verreckt seien. Die Zeugin hat daraufhin die Notiz gemacht: „Zeit weiß ich's gewiß. Es sind die Schulze's, die er umgebracht hat“. Die Zeugin hat dann alle möglichen Verdachtsmomente sorgfältig gesammelt und legte sie der Polizei vor, als diese die erste Hausdurchsuchung abhalten wollte. Einige Stunden nach der Begegnung mit dieser Zeugin hat Gönczy bekanntlich die Flucht ergriffen. Der folgende Zeuge ist der Mairevpolter Gubernann. Der Gönczy ebenfalls der Wirtin Schöferin an dem Mord bezeugt. Er behauptet, Gubernann und der Gastwirth Hinz seien diejenigen gewesen, die die Leichen am anderen Tage in den Keller geschafft hätten. Der Zeuge Gubernann weist entrisst den ausgesprochenen Verdacht zurück und konstatirt, daß er am Abend gar nicht in der Königgräberstraße gewesen sei. Von der Wirtin des angeblichen Ehemann wisse er nicht das Geringste. Gönczy: So liegt der Mann. Er hat 16-17 Jahre mit ihm verkehrt. Gubernann: Ich kenne seinen Ehemann. Mehr kann ich nicht sagen. Gönczy blickt dem gegenüber mit ungläublicher Hartnäckigkeit bei seiner Behauptung. Seine sich fortwährend wiederholenden Angaben alle aufzuführen, würde ins Unermessliche führen. Es folgen dann verschiedene Zeugen, die Befundungen über das Leben und Treiben Gönczy's im Hause Königgräberstraße machen. Den angeblichen Ehemann hat Niemand gesehen noch von ihm gehört.

der Beschuldigung verhaftet, ihre zwei Kinder erster Ehe in Gemeinschaft mit ihrem zweiten Gatten, dem Kavaliere Ambrosio, ermordet zu haben, um sich deren Erbe anzueignen. Kanaliere Ambrosio hat sich der Festnahme durch die Flucht entzogen.

Er kann sich nicht verhandeln! Ein heiterer Zwischenfall vom jüngsten Auktionsballe des Kaisers am großherzoglichen Hofe in Oldenburg wird nachträglich erzählt. Der Kaiser besichtigte auch einen auf der Unterwiese vor Unter Liegenen Privatflugdampfer, wobei ihm der Führer des Fahrzeuges die nötigen Erklärungen gab. Nach Beendigung der Besichtigung überreichte der Monarch dem biederem Schiffer als Zeichen seines Dankes eine goldene, mit dem in Brillanten ausgeführten kaiserlichen Namenszuge versehene Bußnadel. Dieses unerwartete Geschenk brachte den Kapitän so außer Fassung, daß er sich nicht verlor und dem hohen Spender gegenüber in die Worte ausbrach: „Oh, Herr Kaiser, das schillen Sie doch malen (sein lassen); wo schall ich das malen (so machen)“.

Die Bonner Nachwächter. Aus Bonn schreibt man der „Frankf. Ztg.“: Wer da weiß, wie in einer Unterwerfungsstadt sich fast allmählich anregende Beziehungen zwischen Studenten und Nachwächtern entwickeln, der wird auch Verständnis dafür haben, daß den Bonner Nachwächtern, die heute aus dem Amt geschieden und durch Schutzleute ersetzt worden sind, eine besondere Auszeichnung zu Theil wurde. Mitglieder und alte Herren des heiligen C. C. hatten die „Rithe“ der Nacht heute zu einer Festtafel in der Kaiserhalle eingeladen, bei der die „verständnißvolle“ Amtsführung der Ausgeschiedenen vollste Anerkennung fand.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* Berlin, 5. April. Dem „L. M.“ zufolge ist dem an einem Nierenleiden erkrankten Oberpräsidenten v. G. v. G. am Mittwoch durch Professor Bergmann-Berlin die rechte Niere herausgenommen worden. Die Operation ist verhältnismäßig sehr gut verlaufen; der Patient befindet sich den Umständen nach sehr wohl.

Wetterbericht des Kreisblattes.
(S. 2. Spalte.)
7. April. Wärmer, vielfach better, meist trocken.

Es ist ein schweres Unrecht, Kindern den aufregenden Bohnenkaffee zu geben. Für sie ist der wohlgeschmeckende Kathreiner's Malzkaffee das gesündeste Getränk. (21)

Seidenstoffe, Sammt, Velvets
taucht jede Dame am besten und billigsten direkt von Elten & Keussen, Krefeld.
* Das große Musterfortblatt wird auf Wunsch franco zugesandt.

Die Preussische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Berlin hielt am 17. v. M. ihre 34. ordentliche Generalversammlung ab. Die vorgelegte Bilanz, welche einen Reingewinn von M. 480.095,34 aufweist, wurde genehmigt und beschloffen, pro 1899 eine Aktionär-Dividende von 16 2/3 % der Einzahlung = M. 50 pro Aktie zu zahlen. Die mit Gewinnbeteiligung versehenen der Abteilung B/C erhalten 37 pro Mille Dividende der von ihnen insgesamt eingesetzten Jahresprämien, die Versicherter der Gewinnabteilung A, wie im Vorjahre, 25 % garantierte Dividende, sowie ferner aus der Untertheilung ihrer Abtheilung 6 2/3 % im Ganzen also 31 2/3 %.

Gottesdienstanzeigen.
Sonntag, d. 8. April (Palmsonntag) predigen:
Dom. Vorm. 10 Uhr: Konfirmation: Superintendent Vithorn. Abends 5 Uhr: Predigt: Zeig.
Montag, den 9. April, Vorm. 10 Uhr: Einführung des ersten Kommandanten und Stützsuperintendenten Vithorn. Einführungsvorlesung: Generalsuperintendent D. Holzheuer. Predigt: Superintendent Vithorn.
Zu dieser Feier werden alle Mitglieder der Eucharistie-Messfeier eingeladen.
Euch. Vorm. 1/2 10 Uhr: Konfirmation der Mädchen. Diakon Schollmeyer. Nachm. 2 Uhr: Konfirmation der Knaben. Pastor Werther. Gemeldet wird eine Kasse zur Beschaffung von Schulbüchern für arme Schüler unserer 2. Bürger Schule.
Mittwoch, Vorm. 9 1/2 Uhr: Konfirmation. Pastor Deltius. Die vorderen Sitzreihen sind vorzugsweise für die nächsten Angehörigen der Konfirmanden bestimmt. Des Platzmangels wegen sind Schulbücher nach Möglichkeit fern zu halten und auf den Kindergottesdienst am Nachmittage zu verwenden. Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Entlassung der Konfirmanden.
Donnerst. 10 Uhr: Pastor Leuchtert. Konfirmation.

Todes-Anzeige.
Heute Vormittag 9 1/2 Uhr erlöst ein sanfter Tod meinen innig geliebten Mann, unsern herzlichsten Vater, Bruder, Schwager, Schwieger- und Grossvater, den Landes-Sekretär
Herrn Emil Borchert
von seinen schweren, mit grosser Geduld getragenen Leiden. Wir bitten um stille Theilnahme.
Namens der Hinterbliebenen. In tiefster Trauer
Amalie Borchert geb. Rolle.
Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt. (982)

Der gerichtliche Ausverkauf
des zur **Wilhelm Holle'schen** Konkursmasse gehörenden
Stoff-Lagers
wird zu billigen Preisen im Geschäftslokal, Markt Nr. 9
Sonabend, den 7. April 1900,
Vorm. von 9-12 Uhr, Nachm. von 2-7 Uhr,
fortgesetzt
Paul Thiele, Konkursverwalter.

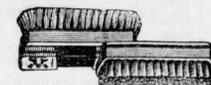
Preussische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
zu Berlin W., Wokstraße 27.
Versicherungsbestand M. 144.231.068,—
Jährliche Rente 182.927,79
Prämien-, Zinsen- und Gebühren-
Einnahme pro 1899 8.404.359,49
Bis Ende 1899 ausgezahlte Versicherungs-Summen, Renten und
Polizen-Rückkaufswerte 28.919.681,—

Die Gesellschaft übernimmt alle Arten von Kapital-Versicherungen auf den Todes- und Lebensfall, mit und ohne ärztliche Untersuchung, sowie Renten- und Pensions-Versicherungen. Bei Todesfall-Versicherungen jährliche Prämien-Ermäßigung durch Vorkaufung am Geschäftsgewinn. Antragsformulare, Prospekte, sowie nähere Auskunft durch die Direktion, den unterzeichneten Vertreter für den Kreis Merseburg:
Kaufmann Paul Thiele in Merseburg,
Große Ritterstraße 18, (984)
und dessen sämtliche Agenten.

Herrschaftliche Wohnung,
H. Ritterstraße Nr. 2b, hat zu vermieten
Paul Querfarth.
Näheres bei Herrn Kaufmann **Krämer** daselbst. (955)
Ein gut möblirtes, großes **Wohnzimmer** nebst Schlafzimmer ist sofort zu vermieten.
Salleche Str. 17 I. 1. (980)

Zur Frühjahrs-Pflanzung
empfiehlt die Baumschule von
C. Patzsch, Zweimen,
hohe u. niedrige Eib- und Sauer-
fischen, Apfel, Birnen,
Pflaumen, Pristosen, Firsiche,
Stachelbeeren, Wein (617)
und Canadische Pappeln.

Schnell-Glanz-Doppelbürste
mit der **Trocken-Wichse**
unentbehrlich
für Haus, Reise, Sport und Armee



ist handlich, sauber, unverwundlich. Unsere „Trocken-Wichse in der Doppelbürste“ färbt nicht ab, konservirt das Leder, macht es elastisch blank und wasserdicht. Geeignet für Aquarelle, Baupläne, ramponirte Bücher-Einbände, Leder-Stühle, Koffer, Ledertapeten, Eichenmöbel, Riemen, Sattelzeug, Pferdegeschirre, Schuhwerk aller Art vom feinsten Cheyreaux bis zum gröbsten Rindleder.



Wichse blitzblank-wasserdicht!
Vorräthig in gelb, hellgelb, braun und schwarz, in allen durch **Plakat** mit vorstehender **Schutzmarke** kennentlichen Handlungen. (510) Prospekte gratis und franko.
Generalvertretung für **Sachsen** (Königreich u. Provinz), **Schlesien, Posen, Altenburg, Thüringer Fürstenthümer, Dessau und Oesterreich-Ungarn: F. F. Hoffmann, Leipzig, Elberstr. 37.**
Verkausstellen für Merseburg:
Paul Florheim, Emil Mende.

Legehühner 1899er
die besten und schönsten, wacker- und seuchenfest, anerkannt tägl. Eierleger, Italiener Klasse, gelbbreinig, beständige Farbe, garantirt lebende u. gesunde Anstufung, emballages, soll u. fruchtbar, 16 Stück sammt großen, raffestesten Hahn per Nachnahme M. 26 (14 Stück M. 22) liefert in durchsichtigen Käfigen per Bahn-Gilguit.
Frau B. Margules,
900) **Buczaj via Breslau.**

Gebräute Räder
in gutem Zustande, in allen Preislagen aus Lager. (984)
O. Erdmann, Fahrradhandlung.

Gelegenheitskäufe für Raucher.
Hatte Gelegenheit eine größere Partie div. Reste zu kaufen und offerire so lange Vorrath reicht:
„**Import**“, kräftig, statt 7 Pf. nur 6 Pf.
„**Manuela**“, mittel bis kräftig, statt 8 Pf. nur 6 Pf.
„**Soya de Oro**“, mittel, statt 10 Pf. nur 8 Pf.
Max Faust,
Burgstrasse 14. (994)

Verreise
vom 11. bis 19. April
Dr. med. Danckert,
homoeop. Spezialarzt
für innere u. Frauenleiden.
9-10. 2 1/2-4. (935)
Halle a. S., Magdeburgerstr. 12.

Hallesche Str. 9, 1. Etage,
herrschaftliche Wohnung
von 5 Zimmern, 2 Kammern, Balkon u. Zubehör per 1. Juli oder 1. Oktober a. c. zu vermieten, evtl. auch früher beziehbar. (903)

Stadttheater — Halle.
Spielplan
vom 7. April bis 14. April:
Sonabend Abends 7 Uhr: Ring des Nibelungen 1. Tag: Die Walküre. — Sonntag Nachm. 3 Uhr: Bei kleinen Breiten: Wallenstein Lager. Die Piccolomini. — Abends 7 1/2 Uhr: Alessandro Stradella. Sonne u. Erde. — Montag Abends 7 1/2 Uhr: Benefiz für Herrn Fanta: Der Rattenfänger von Hameln. — Dienstag Abends 7 1/2 Uhr: Der Salontyroler. Sonne und Erde. — Mittwoch Abends 7 Uhr: Ring des Nibelungen 2. Tag: Siegfried. — Donnerstag Abends 7 1/2 Uhr: Unbekannt. — Freitag Geschlossen (Scharfreitag). — Sonnabend Abends 7 Uhr: Ring des Nibelungen 3. Tag: Götterdämmerung.

Entenplan 2.

C. F. Steckner,

Entenplan 2.

Kleiderstoff-Ausstellung.

Verkauf zu billigen Preisen.

Grosse Auswahl

in **Seide**, schwarz u. couleur zu Kleidern u. Blousen. **Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche und Tischdecken.**

Damenwäsche jeder Art in nur bester Ausführung.

Täglich Eingang neuester Modelle für die Frühjahrsaison

Costümes, Umhängen, Mänteln und Jaquetts für Damen und Kinder.

(850)

Das grosse Special-Putz-Magazin

Merseburg. B. Pulvermacher, Burgstrasse 5.

bietet die reichhaltigste Auswahl **elegant garnirter Hüte** für jeden Stand und jedes Alter zu auffallend billigen Preisen. **Anfertigung von Hüten**, streng modern, ebenso **Änderungen**, elegant und billig. (956)

J. G. Knauth u. Sohn,

Entenplan 8,

empfehlen ihr großartig sortirtes Lager in:

Chapeau-Claque, Cylinder, Haarz und Wollhüten neuester Formen, Farben u. Ausstattungen, Knaben, Kinder u. Babylüten, Frühjahrschüte für Damen, Vodenhüte.

Enorme Auswahl in Herren-, Knaben- und Kinder-Mützen in den neuesten Stoffen, Radfahrer-Mützen, größte Auswahl, weiße Radfahrer-Mützen von 0,50 Pf. an, Schwärmer, Prinz Heinrichmütze, unüber-troffen großes Lager in Schlipfen, als Negates, Plastron, Selbstbinder u. Diplomaten, nur neueste Formen, Dessins u. Farben; Gaudyschuh in Glace, Wildleder, Zwirn u. Seide, Radfahrhandschuhe; Gummiträger u. Sportgürtel; Regenstirme große Auswahl bei soliden Preisen; Sommer-Schuhe u. Pantoffeln, prima Gorpantoffeln; Vorhemden in Filz u. Keinen u. Gummi; Kragen u. Manschetten, gute Qualitäten, Kragen u. Manschettenhölzer mit u. ohne Mechanik.

Durch bedeutende **Kassaabschlüsse** sind wir in der Lage, bei guten Qualitäten, die billigsten Preise zu stellen.

Zur Confirmation

empfehlen wir unser großes Lager in Hüten, Mützen, Handschuhen in Glace u. Zwirn, Vorhemden, Manchetten u. Schlipfe, offeriren nur billigste Preise. (782)

Unerreicht

an **Glanz, Deckkraft** und **Haltbarkeit** sind die **Bernstein-Oel-Lackfarben** aus der Fabrik **Berliner Farbwerke**, Com.-Ges. Berlin N. Tel.: Amt III, 669. Chausseestr. 29.

Das **Beste u. Vortheilhafteste** zum Streichen von **Fussböden, Treppen, Steingegenständen** etc.

In Patentbüchsen von Netto-Inhalt 1/4 Ko. M. 2,- 1/2 Ko. M. 1,20. (872)

Niederlage für Merseburg: **Wilhelm Kiesslich** Entenplan und Rossmarkt.

Conditorei Schönberger

empfiehlt

feinst. **Kaffee-Gebäck u. Kuchen-Waaren**, Marzipan, Streufels, Mandel-, Kofinens, Watz- und Rohnkuchen. Blättertorte, Runderbadwerk, Osterkudel, Cremeschnitte, Macronenschnitte, Theegebäck, Altdeutscher Rapfluchen, Sandstriefen, Alexander- und Napoleonschnitte.

Biscuits u. Cafes, stets frisch angefertigt: **Sofis-Biscuits, Windsor, Queen, Witzel, Albert u. f. w.**

Verlangen Sie gratis u. franco meinen **Kleiner Hauptkatal.** über **Fahrräder** u. Fahrradartikel u. Sie werden sich überzeugen, dass ich die beste Qualität, und die billigsten Preise biete. - Wiederverk. ges. Richard Driesen, Deutsche Fahrrad-Industrie, Hannover, Brüderstr. 4.



Dom No. 1

eröffne heute ein Special-Geschäft in

Cigarren und Tabak.

Jahrelange Thätigkeit, Verbindungen mit den ersten Firmen in dieser Branche und mein Prinzip, mit möglichst kleinem Nutzen das Beste zu bieten, werden mich unterstützen, das Vertrauen der mich beachtenden Raucher zu erlangen.

Albert Dietzold,

Dom No. 1,

gegenüber der Domapotheke. (989)

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend theile ergebenst mit, daß ich am heutigen Tage im Hause **Gothardstrasse 9** hierelbst ein

Delikates-, Fisch- und Südfrucht-Handlung

eröffnet habe. Indem ich eine reelle und prompte Bedienung zusichere, bitte ich daher um geneigten Zuspruch. Merseburg, den 8. April 1900. (995)

Gustav Meyer.

Café Bellevue.

Sonntag von 4 Uhr ab im Saal

CONCERT

von der ganzen **Stadtkapelle**, unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirektor Müller. (990)

Casino.

Sonntag, den 8. April, Grosses

Extra-Concert

ausgeführt von der vollständigen **Stadtkapelle**.

(Dir.: Stadtmusikdir. Müller.) **Anf. 8 Uhr. Entree 30 Pfg.** Ergebenst laden ein (987) **Müller. Urlass.**

Evang. Jünglings-Verein.

Am **Balsmontag**, Abends 8 Uhr, findet im Saal der Kaiser **Wilhelms-Halle** eine

Abendfeier

für die **neuefirmirten Jünglinge** statt. Eintritt nur gegen Vorgeigung des Programms und der Eintrittskarte gestattet. (958) **Der Vorstand.**

Stadt-Theater in Halle.

Sonabend, den 7. April, Abends 7 1/2 Uhr: **2. Vorstellung im Sonderabonnement. Der Ring des Nibelungen. Die Walküre.** Erster Tag.

Zur Festbäckerei

empfehle feinste **Süßrahm-Margarine „Rohra“**, f. **Schmelz-margarine**, sowie andere Marken zu billigen Preisen. **Mandeln, Nüssen, Citronen.**

A. Bauer, 6a. Kleine Ritterstraße 6a. (991)